

Mädchen unter der Gruppe sprang schnell entschlossen dem Kinde nach und verschwand gleich ihm unter dem Spiegel des Stromes.

Otto besann sich nicht lange, rasch warf er Rock und Mütze ab und seiner Gewandtheit, so wie seinen Anstrengungen gelang es, beide Mädchen in kurzer Zeit an das Land zu bringen.

Während dieses Vorganges hatte sich eine große Menschenmenge am Ufer des Flusses gesammelt, die in der Nähe wohnende Mutter Elärchens stürzte sich jammernd über das Kind die Eltern des größeren Mädchens erschienen erst, als dasselbe die Augen aufschlug.

Ein alter Arzt und ein jüngerer bemühten sich um Elärchen und ihre in Krämpfen daliegende Mutter, an Otto dachte Niemand. Er suchte sich Rock und Mütze und wollte sich still aus dem Getümmel schleichen.

Plötzlich fühlte er sich am Arme gefaßt und sah sich um, ein großer, gut aussehender Mann stand vor ihm und sagte: „Halt, Herr, Sie dürfen mir nicht entfliehen, an Ihrem nassen Haar sehe ich, daß Sie der Retter meiner Tochter sind. Kommen sie mit mir und kleiden Sie sich um, dann lassen Sie meine Frau, Ihre Gerettete und mich Ihnen danken, Gott weiß, aus Herzensgrunde.“

„Mein lieber Herr, ich sehe hier schon das Ziel meiner Wanderung, das Haus des Doctor Lindner.“

„Ah, der erwartete Nefse, Herr Frauke! Beim Himmel, edler und schöner konnten Sie sich bei ihm und in unsrer Stadt nicht introduciren. Nun, so gehen Sie denn und lassen Sie mich sagen: Auf baldiges Wiedersehen!“

Eine halbe Stunde später saß Otto, trocken gekleidet, durchwärmt vom Sonnenstrahl in der Rosenlaube hinter dem Hause seines Oheims. Wohlgenuth rauchte er seine Cigarre und trank ein Glas vom besten Frankenweine. Jetzt schritt ein bejahrter, aber noch kräftig und höchst würdig aussehender Mann auf die Laube zu, sein Schlafrock, die Pantoffeln und das gestickte Sammetkappchen, verriethen den Hausherrn.

„Willkommen, Herr Nefse, denn das bist Du doch?“ rief der alte Herr herzlich.

Otto fiel dem Oheim um den Hals, dann trat er einen Schritt zurück und betrachtete denselben forschend.

„Du suchst Deiner Mutter keine Züge vergebens in meinem wettergebräunten, durchsüchten Antlitz,“ sagte lachend der alte Herr, „auch das braune Lockenhaar, das wir Geschwister gemeinsam besaßen, ist bei mir stark verfilbert, allein ich sehe dafür in Dir die liebe Schwester jung und schön vor mir.“

„Oheim, seh' ich denn aus wie ein Mädchen?“

„Freilich, wie ein hübsches schlankes Mädchen mit kurzem Haar und einem keimenden Schnurrbart; mit neunzehn Jahren darf man schon noch wie eine Amazone aussehen, etwas weiblicher ist oder war damals die Nase Deiner Mutter.“

„Oheim, ich bin zwanzig Jahre alt!“

„Und drei Monate, bist ja am Servatustag geboren, bitte also um Verzeihung. Nun, bist lang und stattlich, jetzt mußt Du nur noch in die Breite wachsen. Kannst schwimmen, hast das Herz auf dem rechten Fleck.“

„Ich habe es mir bequem gemacht, Sie erlauben es doch? Erst mich umgezogen, dann vom besten Wein bestellt, meinen aufgeregten Nerven zu Liebe,“ fiel der Nefse ein, dem Oheim das Lob über ihn selbst abzuschneiden.

„Gescheit, mein Sohn, ein studiosus medicinae muß wissen, was ihm frommt. Rechter, unverfälschter Lanbwein ist das beste Mittel in solchen Fällen. Hörst Du, mein Schatz, wo Du auch bist, trinke immer Deiner Heimath Weine, sie sind stets gesünder als fremde.“

Der Doctor setzte sich dem Nefsen gegenüber, die ältliche Haushälterin kam mit einem zweiten Glase und einem Imbiß herbei und der Hausherr, die Hand in der Weste, fuhr fort: „Ad vocem Herz, das Erste, was ein guter Arzt braucht, ist Herz, das Zweite, Herz, das Dritte, Herz, aller guten Dinge sind Drei. Der Kopf muß bei dem Arzte lernen, Erfahrungen sammeln, die Erfindungen macht das Herz.“

Otto sah dem Oheim mit großen Augen an.

„Ja, so ist es, mein Junge, hättest Du heute überlegt, wärst Du vielleicht, erhitzt vom Sehen, nicht in den Fluß gesprungen, das Herz trieb Dich, die Mädchen sind gerettet! In mancher schlaflosen Nacht dachte ich an meine Kranken und probirte in Gedanken dies und das, ich wollte so gern helfen, ich klopfte an die Pforten der Wissenschaft, vergebens, was sie sprach, half nicht, da sann mein Herz, und endlich kam ich auf ein einfaches Mittel und siehe da — die Kur gelang! Wer kein Herz hat für seine Kranken, der lürrt mit den Erfahrungen Anderer, nemlich mit dem Gedächtniß und glaube mir, jeder Mensch braucht eine andere Behandlung als der Andere, und nun genug für heute davon, sieh Dir meine Rosen an, ich habe sie alle selbst gepflanzt und veredelt, der König hat sie nicht schöner, Gott segne ihn, er hat ein Herz!“

(Fortsetzung folgt.)

Sächsisch-Böhmische Bergbau- und Industrie-Actien-Gesellschaft.

In Dresden hat sich eine Industrie-Actiengesellschaft gebildet, welcher den Namen einer Sächsisch-Böhmischen Bergbau- und Industrieactiengesellschaft führt und deren Zweck in der Erwerbung, Bearbeitung und Verwertung böhmischer Bergbau- und Industrieobjecte besteht. Das Grundcapital der Gesellschaft soll in 500,000 Fl. österr. Silber bestehen und durch Emmission von 2500 Actien à 200 Fl. aufgebracht werden, wovon vorläufig 1500 Actien ausgegeben werden, während die spätere Emmission der übrigen 1000 Actien dem Ermessen des Verwaltungsrathes anheimgestellt ist. Der Verwaltungsrath besteht bis zur ersten Generalversammlung aus den Herren Oberberggrath a. D. Wohlers in Dresden, Gutsbesitzer Knauth daselbst, Privatier

Jordan daselbst, Gutsbesitzer Hänsel daselbst, I. L. Rottm. Hajel in Nassaberg bei Prag, welche sämmtlich Gründer der Gesellschaft sind, und Advocat Schmidt in Dresden. Sitz des Verwaltungsraths ist Dresden. Bei der Reichhaltigkeit Böhmens an noch unerschlossenen Kohlenbecken und andern Bergbauobjecten darf dieser Gesellschaft wohl bei umsichtiger Leitung ein reges Gedeihen in Aussicht stehen und deshalb ein günstiges Prognostikon gestellt werden, da die notwendigen Eisenstraßen im nordwestlichen Böhmen ihrer Ausführung entgegengehen.

Borzugsweise ist das Unternehmen auf die Hebung und Verwerthung der mächtigen Braunkohlenfelder in der Umgebung von Dux, Bräz, Seestadt, Komotau und Kupferberg, der Magnet- und Roth-Eisenstein-Gänge bei Wohlau, der vormaligen Silber-, Kobalt- und Nickel-Gruben zu Dörsdorf bei Plessnitz abgesehen.

Prospecte und Gutachten für alle Die, welche sich für dieses Unternehmen interessieren, so wie auch Actien sind von jetzt an zu haben bei C. A. Sehnk in Zwittau.

Die „Corr. des Et unis“ berichtet die Heldenthaten einer heitatholustigen Jungfrau, die nur in dem freien Amerika möglich sind. Miß Jenny Abdlson nämlich galt als eine der schönsten Mädchen in Kentucky. Doch da sie kein Vermögen besaß, konnte sie beim besten Willen keinen Mann bekommen. Die Sucht, unter die Haube zu kommen, steigerte sich bei Miß Jenny immer mehr, sie war bald nicht eine bloße Leidenschaft, sondern eine Monomanie. Wir wollen nun den Feldzugsplan mittheilen, den sie entwarf und ausführte um zu dem so sehr ersehnten Gatten zu gelangen. Sie liebte einen gewissen William Parker, einen reichen Grundbesitzer, und hatte es sich zugeschworen, derselbe sollte keine andere Frau, als sie selbst heirathen dürfen. Seit fünfzehn Monaten entfaltete Miß Jenny mit der größten Berstreuung ihr ganzes Arsenal von durchbohrenden Liebesbliden, von halb erklickten Seufzern und jene anderweitigen Ausdrücken, welche die Lockfäden der weiblichen Koletterie bilden. Doch da sie sah, daß dies Alles vergeblich war, gerieth sie plötzlich in Wuth und faßte einen verzweifelten Entschluß. Zwei Keger wurden zur Ausführung desselben gewonnen, und wenige Tage darauf schon wurde der unglückliche Parker, an Händen und Füßen gebunden, vor Miß Jenny gebracht. William — redete ihn diese an, indem sie einen Revolver gegen seine Brust richtete — ich liebe Dich, und ich habe einen Eid geleistet, Du sollst niemals einer Andern als mir angehören. Du wirst mich also auf der Stelle heirathen oder sterben. Du hast nur die Wahl zwischen meiner Hand und dem Tode. Das Mädchen sprach diese Worte mit einem so festen und entschlossenen Tone aus, daß William für sein Leben besorgt wurde und sich beeilte, diejenige der beiden Clauseln einzugehen, die am wenigsten gefährlich schien. Ein Geistlicher hatte bereits in einem angrenzenden Zimmer auf die Entwicklung dieses Auftritts. Er wurde nun herbeigerufen, trat ein und ertheilte den beiden jungen Leuten den ehelichen Segen. William glaubte hierauf frei zu sein und entschloß sich zu können. Doch Miß Jenny, eine Frau, die ihren Kopf auf dem rechten Fleck hat, war auch darauf vorbereitet, es war an kein Entkommen für William zu denken; Jenny hielt ihn fest und brachte ihn sogar dahin, daß er ihr Vollmacht ertheilte, seine Besitzungen zu verkaufen. Sie wußte bald Alles in schönem gewichtigen Dollars umzusetzen und entführte William von Neuem. Diesmal jedoch eigenhändig, indem sie sich mit ihm an Bord des Dampfers „Ariel“ begab und mit ihm auf diesem Schiffe nach England abfuhr. Nach den neuesten Berichten ist nun dieses Ehepaar glücklich in Liverpool gelandet und, wie ein Passagier, der die Reise auf dem „Ariel“ gleichfalls mitmachte, versichert, schien das beste Einvernehmen zwischen den Beiden zu herrschen.

Rudolph Dowiat, durch seine Theilnahme an der deutsch-katholischen Bewegung in Deutschland und seine politische und literarische Thätigkeit da wie in den Vereinigten Staaten sehr bekannt, zeigte in einem zu Buffalo erscheinenden ultramontanen Blatte (Aurora) an, daß er in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt sei. Dowiat war, sagt der amerikanische Berichterstatter hinzu, seit einiger Zeit durch Trunksucht total verkommen. In der angeführten Anzeige sagt Dowiat unter Anderem: „Er sei überdrüssig der nutzlosen Jagd nach politischen Phantomen, müde des eiteln, schalen und unerspriehlichen Treibens dieser Welt“, und er schließt mit folgenden Worten: Und nun zum Schluß und zur Hauptsache. Ich nehme hienmit Alles, was ich jemals öffentlich oder privatim gegen die katholische Kirche gesprochen oder geschrieben habe, feierlich zurück. Solle Herzen, denen ich Herzgenuß gegeben habe, bitte ich um Verzeihung. Gottes Barmherzigkeit möge manche noblere Geister, die in den Reihen der Gegner der Kirche stehen, weil sie nicht wissen, was sie thun, erleuchten. Der unendlichen Gnade Gottes und dem Gebete der Gläubigen empfehle ich mich selbst. Rudolph Dowiat.“

Als Curiosum theilt das Berliner „Fremdenblatt“ mit, daß die letzten Regentage so vernichtend auf eine Partie Mauersteine, die in Berlin zum Verkauf bereit stehen, einwirkten, daß sich ein Theil derselben ganz aufgelöst hat; ein Zeichen, daß sie nicht vorschriftsmäßig gebrannt worden. — Das geht schon über die Curiosität hinaus!

Vor einem Jahre hatte ein Herr Püschel, Gasthausbesitzer des Prinzen Rudolf in Teplitz, seinen Hausknecht auf eine Weise mißhandelt, daß derselbe zum Krüpel wurde. Die Sache wurde vertuscht und Püschel machte sich verbindlich den Hausknecht in seinem Dienste zu behalten und ihm 3 Fl. ö. W. Entschädigung zu geben. Statt dessen entließ er aber den Mann diesen Herbst, und wies ihn ab, als er die 3 Gulden verlangte. Der Mann trat nun unterdessen in andere Dienste, that aber eine Aeußerung, daß er sich an Püschel rächen werde. Vorigen Sonnabend ging nun Püschel auf sein Feld bei Turn; sein ehemaliger Hausknecht sah ihn daselbst, eilte ihm nach und versetzte ihm auf den Hinterkopf einen Hieb mit einer Heugabel, so daß Püschel betäubt zu Boden sank. Hierauf tödtete er ihn durch wiederholte Stiche. Der Mörder übergab sich selbst dem Gericht.

Kirchennachrichten aus Löbmitz.

Am 2 Bußtage, d. 24. Nov., werden predigen Vorm. Hr. Sup. Dr. Meier, (Ps. 14. 1.) Nachm. Hr. Diak. Förster (1. Thess. 5, 4—10). Die Weichtrede hält Hr. R. u. Coll. Schäfer. Donnerstag den 23. Nov. Mittags 1 Uhr Vorbereitungsstunde. Am 24. S. n. Tr. (Tobtenfeste) werden predigen Vorm. Hr. Sup. Dr. Meier, (Hebr. 4, 9—11) Nachm. Hr. Diak. Förster. Die Weichtrede hält Hr. Diak. Förster.

Familiennachrichten

Geboren: Hr. Dia. Dr. ph. M. Schenkel in Colditz eine T. — Hr. Edu. Wilgky in Leipzig ein S. — Hr. Dr. Franz Sering jr. in Leipzig eine T. — Gestorben: Hr. Ferdin. Berger mit Fr. Anna Lubefing in Bernstadt. — Gestorben: Hr. Robert Bräuner in Mhlau ein S. — Fr. Selma Beyreuther geb. Kräger in Dresden. — Hr. Ehr. Ernst Lucius in Pürschstein. — Fr. Wilhelmine Schmidt in Freiberg. — Frau Caroline Ehrhardt geb. Grundmann in Ober-Raffau. — Frau Auguste Pauline geb. Seidel in Meßen. — Hr. Dr. Carl Gärtner in Dresden eine T. — Fr. Agnes Wischmann geb. v. Pehlinger in Dresden. — Fr. Christ. Dorothea Seyer geb. Poppe in Bernbruch. — Fr. Heinrich Auster in Leipzig.